

Hanseaten-Diele wandelt ihr Gesicht

Im Juni endete eine Ära – jetzt beginnt eine neue im alten Haus, das wieder sein einstiges Gesicht zeigen soll.

Von Sabine Risch

Innenstadt. Wer nach oben schaut in diesem etwa 150 Quadratmeter großen Raum, der viele Jahre die Hanseaten-Diele beherbergte, sieht in luftiger Höhe gebrochene Deckenbalken mit scharfen, hervorstechenden Spitzen. An den Wänden finden sich teils noch Tapeten aus diversen Phasen der vergangenen Jahrhunderte, an anderen Stellen tritt 748 Jahre altes Mauerwerk mit mittelalterlichen Maleereien hervor. Einzig die Tanzfläche und der alte Tresen erinnern noch daran, dass hier jahrzehntelang getanzt und gefeiert wurde.

Einen tollen Kontrast zu dem Ambiente im „Shabby- oder Vintage-Chic“ bieten die Bilder des Lübecker Fotografen Thomas Radbruch, die hier noch bis Weihnachten ausgestellt sind. Teils stehen sie auf Staffeleien, teils hängen die Bilder an den freigelegten Wänden des alten Hauses. Es sind nicht nur die klassischen Lübeck-Fotografien von Radbruch, sondern Bilder aus aller Welt, teils schwarz-weiß, teils so bearbeitet, dass sie nicht wie Fotos, sondern wie Gemälde wirken – „ein digitales Abenteuer“, sagt Radbruch, der sich freut, in dieser „ungewohnten Umge-



Thomas Radbruch nutzt den besonderen Charme der Räume des einstigen Tanzcafés, um einen Querschnitt durch sein kreatives und künstlerisches Schaffen zu präsentieren.

FOTOS: SABINE RISCH

bung“ ausstellen zu können. In der Mitte des Gastraumes steht ein großformatiges Foto, das der bekannte Lübecker Fotograf vor einigen Jahren vom Eden-Kino gemacht hat.

Das Kino lag quasi über dem einstigen Tanzlokal. In den vergangenen Monaten hat der neue Eigentümer des Hauses Königstraße 25, Andreas Hagenkötter, nicht nur das Inventar von Kino und Tanzlokal versteigern lassen. Während das Hinterhaus – ein Rokoko-Anbau – für ihn und seine Familie komplett sa-

niert wird, hat er in dem mittelalterlichen Haupthaus Handwerker wirbeln lassen: Die auf fast zwei Meter abgehängten Decken wurden ebenso freigelegt wie die Wände mit allerlei Schichten der vergangenen Jahrhunderte.

„100 Tonnen Bauschutt und 20 Tonnen Altholz haben wir aus beiden Gebäuden entsorgen lassen“, erzählt Hagenkötter. Dabei trat teils Erstaunliches zutage: Nachdem man sich gewundert hatte, warum ein massiver Deckenbalken gebrochen war, erfuhr Hagenköt-

ter von einem früheren Kinobesucher, dass bei der Vorführung des Films „The Rocky Horror Picture Show“ 600 Zuschauer im über der Diele liegenden Eden-Kino hüpfen und tanzten. Was wohl ein bisschen viel für den Balken war. Im Tanzlokal darunter wurden mittelalterliche Wandmalereien entdeckt. Bauforscher Dr. Michael Scheffel untersucht das Haus, das nach Hagenkötters Wissen „eines der letzten aus der Phase vor dem typischen Dielenhaus-Bau ist“.

Bis Hagenkötter Konzept, Finan-



Andreas Hagenkötter zeigt uraltes Mauerwerk, das unter Schichten von Paneelen und Tapeten versteckt war.



Der alte Tresen des einstigen Tanzlokals steht noch. Er soll von dem Schiff „Hanseatic“ stammen.

zierung und Baugenehmigung für die Sanierung und künftige Nutzung des Gebäudes hat, vermietet er die 150 Quadratmeter großen Räumlichkeiten des einstigen Tanzlokals. Er könne sich, sagt der Hausherr, sehr gut Tanztheater, Konzerte oder Lesungen vorstellen. „Keine Sorge, alles ist inzwischen statisch gesichert, eine Schankerlaubnis liegt vor, Strom und Toiletten gibt es auch.“ Lediglich eine Heizung fehlt. Doch dafür ist an den Wänden 748 Jahre Baugeschichte abzulesen.